



Erfahrungsbericht

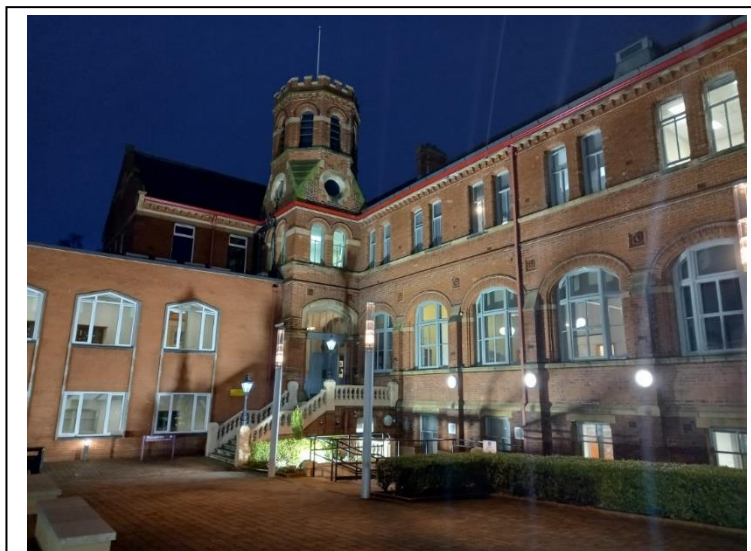
**St. Mary's University College
Belfast, Nordirland**

Name: Gabor Horvath

Studienrichtung: Lehramt Primarstufe

Aufenthalt: von 07.01.2023 bis 31.05.2023

Studiensemester: 4



Die Gastuni

Einführung

Wenn ich einen guten Vergleich finden sollte, würde ich sagen, ein Erasmus-Semester ist wie eine Mars-Expedition. Es fängt mit einer langen Vorbereitung an. Man muss sehr Vieles im Voraus bedenken, weil man sich am neuen Ort ausschließlich mit Sachen, die man mitgebracht hat, zurechtfinden muss. Danach kommt eine lange Reise und man weiß nicht, was einen im Unbekannten erwartet. Wenn man am Ziel ist, kennt man sich am Anfang gar nicht aus. Später macht man immer längere Expeditionen und entdeckt so die neue Umgebung. Es wird auch langsam klar, wie man fehlende Sachen besorgen kann. Man bemerkt, welche Möglichkeiten um sich herum versteckt sind und wie man sie nutzen kann, um das Leben lustiger zu machen. Je besser man die neue Welt kennt, desto öfter wird man in seinen Gedanken Vergleiche mit der alten Umgebung machen. Und gerade dann, wenn es beginnt, super zu laufen, muss man nach Hause fliegen. Davor gibt es aber noch etwas: die gut verdiente Freizeit, die man in der neuen Welt verbringen darf. Oh, und eine Sache noch: die Dokumentation der Expedition, die man dann den Sponsoren präsentieren muss. Also, los geht's!

Willkommen in der Stadt, wo alle Häuser aus roten Ziegelsteinen gebaut wurden, wo die Straßen auch rot, aber die Busse pink und azurblau sind, wo man überall Guinness kaufen kann, wo Titanic gebaut wurde und Narnia inspiriert war. Obwohl Bäume und Wälder irgendwie fehlen. Das ist ein Platz, wo alle The North Face haben, wo nicht nur der Verkehr umgekehrt funktioniert, sondern auch die Fußgänger-Ampeln an deiner Seite sind. Du wartest also umsonst auf etwas, was irgendwann an der anderen Seite grün wird. Sonst ist es egal. Kreuze die Straße einfach immer, wie alle Menschen hier das tun. Ob es viel regnet oder windig ist? Es ist auch egal. Aber es ist interessant zu sehen, dass es trotz des Windes immer noch Menschen gibt, die mit Regenschirmen experimentieren. Und das Beste, was du im Winter machen kannst, ist, dass du Eis kaufst und Getränke mit 10-12 Eiswürfeln trinkst. Und bereite dich vor: Wenn die Temperatur über 14°C raufklettert, gibt es Sommer und man schaltet die Klimaanlage in den Zügen ein.



Wie das Bild zeigt, sind die Busse hier doppelstöckig. Ein nettes Programm ist, dass man mit einer Tageskarte den ganzen Tag mit den Bussen fährt und oben vorne sitzt.

Wenn ich Nordirland mit einem einzigen Wort beschreiben müsste, würde ich „gechillt“ nehmen. Das versteht sich für alle Bereiche des Lebens - für die Uni, für die Praxisschule und für die Menschen überall. Seit meinem Aufenthalt habe ich wirklich das Gefühl, dass man in Österreich alles ein bisschen zu ernst nimmt.

Als Beispiel eine nette Geschichte: In Österreich ist eines der ersten Wörter, die man an der Uni lernt, „Burnout“. Es ist mir natürlich aufgefallen, dass ich dieses Wort hier auch nach anderthalb Monaten an der Uni nicht gehört habe. Ich habe dann die Lehrerinnen und Lehrer der Praxisschule in der Mittagspause gefragt, wie die Burnout-Situation ist. Sie haben gelacht und gesagt, dass sie jeden Freitag Burnout kriegen.

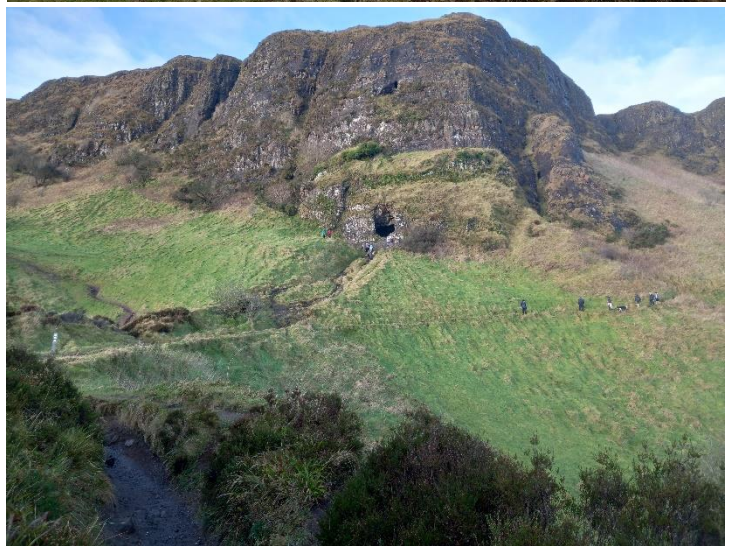
Organisation

Ich bekam schon vor der Hinreise eine empfohlene Kursliste und konnte auswählen, was ich besuchen möchte. Größtenteils waren die Kurse über Geschichte und Wirtschaft und hatten nicht so viel mit der Grundschule zu tun. Nach dem Ankommen ist auch klar geworden, dass die meisten Kurse nicht stattfinden. Ich bekam schon am Anfang meine Mailadresse und Zugang zu allen digitalen Dienstleistungen der Uni, außer zu den Stundenplänen. Es war also etwas kompliziert herauszufinden, wo und wann die LVs sind. Zum Glück waren die Mitarbeiter/innen des internationalen Büros, die Professor/innen und Student/innen sehr hilfsbereit und somit hatte ich relativ schnell einen neuen, funktionierenden Stundenplan aus Primarstufenkursen.

Die Hochschule organisiert für die internationalen Student/innen Ausflüge. Am Anfang wurde uns die Uni und die Stadt gezeigt, später machten wir Tagesausflüge zu ferneren Reisezielen, wie Lisburn, Giant's Causeway oder Old Bushmills Distillery.

Die Uni half auch, uns bei einem Hausarzt zu registrieren.

Alles in allem ist es sehr angenehm, wie die Sachen hier organisiert sind. Sie sind nicht doppelt gemoppelt und die Menschen sind sehr flexibel und hilfsbereit. Das Einzige, was ich lernen musste, war, dass ich meine Geschwindigkeit, die ich aus Österreich mitgebracht habe, ein bisschen reduziere und mich auch gehillt verhalte.



Oben ist ein Bild von dem Black Mountain. Da ist die Aussicht auf Belfast cool. Unten ist das Cavehill. Da ist Cavehill selber cool. Der Himmel ist manchmal tatsächlich blau!

Da ich früher schon erfahren habe, wie schwierig es ist, im Ausland eine Privatunterkunft zu finden, beschloss ich, nach einem Studentenheim zu suchen. Die Gastuni empfahl zwar welche, sie waren aber etwas entfernt von Belfast oder waren schon ausgebucht. Ein anderes Problem war, dass die meisten Studentenheime nur Ganzjahresverträge anboten. Am Ende fand ich eines (Elms BT2), das zu einer der größten Unis (Queen's) in der Stadt gehört, aber für Studierende anderer Unis offen ist. Die Kosten waren £ 3080 für fünf Monate. Eine wichtige Information ist, dass man im Voraus bezahlen muss und es keine Teilzahlungsmöglichkeit gibt.



Am Ende des uncoolsten Fahrradtours ist das coolste Museum: das Ulster Transport Museum. Da kann man wirklich an einer Zeitreise teilnehmen!

Die Unterkunft war zwar sehr teuer, aber wirklich super. Sie war nicht weit weg von der Innenstadt und vom Bahnhof, von Lebensmittelgeschäften und von der Uni. Es gab einen Fahrrad-Abstellplatz und eine kleine Kaffeebar, wo man gratis Getränke bekam. Gäste durfte man haben, aber wenn sie mehr als zwei Nächte bleiben wollten, war das etwas schwieriger zu organisieren. Die Küche teilte man mit 6 Personen. Das war aber nicht schlimm. Es gab zwei Kühlschränke, zwei Herde, usw.

Die Gastuni hat selbst eine Student Union, die Aktivitäten anbietet. Es gibt ein paar Sportklubs (inklusive irische Sportarten) und Partys werden auch regelmäßig organisiert. St. Mary's gehört zu Queen's, deswegen haben die Studierenden Zugang auch zu Queen's Dienstleistungen, wie die Bibliothek aber auch Sportkurse und Studentenklubs.



Felsenbögen hier, Felsenbögen da. Felsenbögen überall!

Die meisten Sportaktivitäten finden in der PEC statt. Die Webseite verrät es nicht, aber für internationale Studierende ist es möglich, eine Mitgliedschaft nur für die Dauer des Aufenthaltes zu kaufen.

Besondere kulturelle Erfahrungen

Eindeutig The Troubles. Man kann davon nicht absehen, dass die Stadt ungefähr 30 Jahre lang unter dem Konflikt gelitten hat und das ist gar nicht so lange her. Obwohl er offiziell schon seit 25 Jahren abgeschlossen ist, kann man auch heute noch Vieles davon wiedererkennen. Die Bevölkerung ist gespalten, Menschen sprechen darüber, Stadtteile unterscheiden sich und manche von den Peace Walls stehen auch noch.

Man hat manchmal auch das Gefühl, dass man 30 Jahre in der Zeit zurückversetzt ist. Als ob Belfast diese 30 Jahre verloren hätte. Man findet zum Beispiel ganz viele Corner Shops. Die sind heute eher im Verschwinden und durch große Ketten ersetzt. In Belfast sind schon die Ketten da, aber ganz viele kleine Corner Shops haben noch offen.

Ganz schockierend finde ich aber die Erfahrung, die ich aus der Schulpraxis mitgebracht habe. In protestantischen Schulen findet man Kinder aus allen Religionen, außer Katholiken. Und in katholischen Schulen findet man Kinder aus allen Religionen, außer Protestanten. Es gibt zwar Partnerschaftsprogramme zwischen Schulen, die auch gut laufen. Die Kinder treffen sich aber nie danach wieder.

Was ich aus dem Semester mitnehmen konnte

Nach mehr als 18 Jahren Englischlernen konnte ich mich endlich in der muttersprachlichen Umgebung ausprobieren. Ich konnte mir beweisen, dass ich diese Umgebung verstehen und mich in ihr verständigen und wenn nötig durchsetzen kann. Das gibt mir viel Sicherheit für die Zukunft.



Giant's Causeway, mit vielen Sechsecken und einer ganz netten Hintergrundgeschichte



Typische Hausreihe. Alle haben ein Werbebanner. Viele leuchten am Abend.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist, dass ich viele verschiedene Situationen erlebt habe und ich weiß jetzt, wie Leute auf English reagieren und wie sie sich ausdrücken. Das ist etwas, was man sehr gut später im Berufsleben nutzen kann. In Österreich ist Fremdsprachenunterricht in den ersten Jahren in den normalen Unterricht integriert. Das heißt, ich habe ein großes Toolkit dafür gewonnen, einfache Anweisungen im Klassenzimmer auf English zu geben und Übungen im Sport oder in anderen Situationen auch genauso durchführen zu können.

Neben der Tatsache, dass die Hochschule sehr freundlich und hilfsbereit ist, gibt es als größten Vorteil, dass sie auch den Erasmus-Student/innen Praxis an der Schule anbietet. Die sechs Wochen in der Schule waren eindeutig die nützlichste und lehrreichste Zeit.

Das Konzept, das statt einzelnen Praxistagen einen 6-wöchigen Praxisblock anbietet, zahlt sich wirklich aus. Man sieht nicht mehr nur Momentaufnahmen. Man denkt nicht mehr in einzelnen Stunden, sondern plant, wie man Themengebiete abdecken kann. Man kann den ganzen Prozess beobachten und durchführen. Es kommt nicht mehr vor, dass man etwas anfängt und am nächsten Praxistag die Klasse schon was ganz anderes macht. Man kann alle Schul- und Klassenregeln kennenlernen. Man kann außerdem einen sehr tiefen Einblick in das Schulleben bekommen. Man lernt alle Tätigkeiten kennen, die außerhalb der Klasse passieren, zum Beispiel die Elterngespräche. Man kann überall mitmachen. Die Lehrerinnen und Lehrer erleben die Anwesenheit der Studierenden als etwas absolut Positives. Die Zeit ist lang genug, um sich als Student/in als Teil der Gemeinschaft zu fühlen.

Allgemein kann man noch sagen, dass Österreich und Nordirland auch geografisch weit voneinander entfernt liegen. Es gibt also nur wenig Austausch. Lehrer/innen und Professor/innen nutzen einfach andere Materialien, haben andere Ideen, usw. Ich habe auch Vieles gesehen, was ich nach Österreich mitbringen kann. Dadurch kann ich meinen Unterricht sicher bunter gestalten.



Pubs, Pubs, Pubs.

**Ein paar Dos und Don'ts, die vielleicht helfen,
den Aufenthalt bunter zu machen**

Do: Pubs sind nicht wegzudenkende Bestandteile der Kultur. Besuche sie also, aber gehe nicht immer in die gleichen.

Don't: Dein Aufenthalt darf nicht nur aus Besuchen in Pubs bestehen. Pass auf! Man merkt es gar nicht und besucht nur Pubs. Die Stadt und die Landschaft in der näheren und ein bisschen weiteren Umgebung sind wirklich wunderschön und es wäre schade, das nicht zu erleben.

Do: Sei Mitglied in Sportklubs und/oder anderen Studentenklubs, um Leute kennenzulernen. Sie werden dir hier garantiert viele Sachen erzählen und zahlreiche Tipps geben.

Don't: Hab' keinen Netflix-Account oder Ähnliches. Es bringt dich dazu, dass du zu Hause in deinem Zimmer bleibst.

Do: Organisiere mit den anderen Erasmus-Student/innen Trips. Es gibt drei Wochen Ferien im Frühling! Damit ist Nordirland wahrscheinlich unschlagbar! Nutze die Zeit, noch mehr zu erfahren.

Don't: Fliege nicht nach Hause in den Ferien und entferne dich so nicht von deinem Abenteuer.

Do: Besorge dir ein Fahrrad. Das ist sehr praktisch. Manche Bike-Shops bieten auch günstige Langzeitmieten für Fahrräder an. Deine Reichweite, Geschwindigkeit und Flexibilität werden dadurch wachsen!



Vieles, was in Europa verlassen und deswegen gesperrt, verboten und mit Zaun gesichert ist, ist hier einfach frei zugänglich! Plassy Schiffwrack, Cairndhu House, Mutton Island Lighthouse, Kilwaughter Castle

Don't: Hab' keine Angst, den regionalen öffentlichen Verkehr für deine Trips zu nutzen. Es ist herausfordernd im Vergleich zu Österreich, aber nach ein bisschen Übung geht es voll cool!

Alles in allem

Die Entscheidung, nach Belfast zu kommen, war ein Volltreffer. Ich hoffe, ich konnte ein bisschen beschreiben, wie spannend die Zeit in der Stadt und in Nordirland war. Die Menschen sind hier sehr weltoffen und freundlich und lassen die Incoming-Student/innen wirklich tief in die Kultur eintauchen. Dadurch kann man sehr viel erleben und noch mehr lernen. Ich würde die Stadt, das Land und auch die Gastuni für Erasmus-Aufenthalte sehr empfehlen.

Ich hoffe, dass mein Bericht vielen von euch Lust auf ein Auslandssemester macht und in der Zukunft bei der Entscheidung hilft.

Vielleicht ein Rat noch am Ende: Glaube nicht den Leuten, die sagen, dass Dublin besser ist. Glaube Leuten, die sagen, dass es teurer ist!



The Gobbins Cliff Path. Unglaublich, aber es gab Zeiten, in denen es der Bahn so gut ging, dass sie touristische Attraktionen beschafften. Deswegen schaut die Brücke wie ein Tunnel aus.



Bye Bye Belfast...